

Zweiter Selbsthilfetag im Krankenhaus Frankfurt-Höchst

Am 17.09.2010 fand im Krankenhaus Frankfurt-Höchst der zweite Selbsthilfetag statt, an welchem der HC-Erfahrungsaustausch Rhein-Main mit vier Mitgliedern zum ersten Mal teilnahm.

Der Tag begann gegen viertel vor zehn als sich Andreas Jörg mit mir vor dem Haupteingang des Krankenhauses traf, um den Stand zu beziehen und schon vorab einiges an Material auszulegen. Leider stellten alle Beteiligten fest, dass der Platz des Standes etwas ungünstig war, da er sich nur in einem hinteren Bereich des Krankenhauses befand. Nachdem auch Jessica Wolf mit Plakaten und Broschüren eingetroffen war, konnten wir sowohl Plakate aufhängen wie auch weitere Prospekte auslegen. Der Selbsthilfetag wurde gegen 11 Uhr mit kurzen Reden von Frau Rottmann, Gesundheitsdezernentin und Herrn von Follnius, ärztlicher Direktor der Klinik eröffnet. Schon zuvor kamen die ersten Interessierten an unseren Stand, um sich über das Krankheitsbild zu informieren oder auch das kostenlose Material mitzunehmen. Als dann noch Doris Müller kam, waren wir komplett. So konnten sich die einzelnen Gruppenmitglieder bei ihren Rundgängen über das Veranstaltungsgelände über die Arbeit anderer Selbsthilfegruppen informieren. Der Verfasser dieses Artikels besuchte u. a. den Blinden- und Sehbehindertenverband Hessen, um dort zu fragen, welche Unterstützung es in einem schon laufenden Hilfsmittelverfahren durch diesen Verband gibt. Natürlich war in der Kürze der Zeit kein abschließendes Ergebnis zu erzielen. Ein anderes Mitglied unserer Gruppe informierte sich bei einem gegenüberliegenden Stand über die Gefahren des Bluthochdrucks. An unserem Stand ergab sich zwischenzeitlich durch interessierte Fachpersonen ein anregendes Gespräch. Neben den zahlreichen Ständen der anderen Selbsthilfegruppen gab es auch noch mehrere Fachvorträge. So besuchten zwei Mitglieder unserer Gruppe nach einem gemeinsamen Mittagessen den Vortrag über die Versorgung von hirnverletzten Patienten nach einem Unfall. Dieser Vortrag wurde von Herrn Dr. Y. Nievas (Neurochirurg) gehalten.

Gegen Ende der Veranstaltung lies der Besucherstrom merklich nach, so dass die Gruppe beschloss, den Stand schon eine viertel Stunde vor dem offiziellen Ende des Selbsthilfetages wieder abzubauen. Die Meinungen über diesen Tag waren bei den einzelnen Teilnehmern unterschiedlich. So befand ein Mitglied, dass sich der Aufwand gegenüber der Frequentierung des Standes nicht gelohnt hätte, während ich mir noch keine abschließende Meinung zu diesem Zeitpunkte gebildet hatte. Allerdings stellten alle fest, dass unser Auftritt noch professioneller gestaltet werden könnte. So sollten wir künftig neben dem Wort „Hydrocephalus“ noch die umgangssprachliche Bezeichnung „Wasserkopf“ verwenden, auch wenn dieses Wort unschön klingt. Wir haben oft festgestellt, dass dann mehr Menschen schon von der Erkrankung gehört haben, ohne jedoch zu wissen, was sich dahinter verbirgt.

Achim Blank